

Leonardo Boff / Virgil Elizondo

## Theologie aus der Sicht der Armen

Die vorrangige Option für die Armen ist ein charakteristisches Merkmal, sozusagen ein Markenzeichen der lateinamerikanischen Kirche. Inzwischen wird sie aber zu einer Option der gesamten Kirche. Bei seiner Ankündigung der Eröffnung des Zweiten Vatikanums am 11.9.1962 zeigte Johannes XXIII. die sichere Richtung, die zu gehen ist, den Bezugspunkt für ein umfassendes Verständnis von Kirche: «Die Kirche ist und will die Kirche aller sein. Sie ist aber vor allem die Kirche der Armen.» Johannes Paul II. hat unzählige Male wiederholt, daß die Option für die Armen seine tägliche Sorge sei. In *Laborem Exercens* sagt er, daß die Kirche in ihrer Solidarität mit den Armen ihre Treue Christus gegenüber beweist und «wirklich die Kirche der Armen wird» (Nr. 8).

Die vorrangige und solidarische Option für die Armen bedeutet für die Kirche eine wahre kopernikanische Wende. Das historische Subjekt, das fortan die Zukunft und die Bestimmung des Christentums verwirklichen wird, sind die Armen. Ausgehend von und beginnend mit den Armen werden alle anderen berufen und erreicht. In all dem sind die Armen die privilegierten Träger des Evangeliums.

Was bedeutet diese von den neuen Kirchen der Peripherie oder den alten Kirchen mit ihrer reichen Tradition bejahte und aufgenommene Option für die Armen? Sie beinhaltet eine echte

Bekehrung, zu der einige Elemente gehören, die wir hier besonders hervorheben wollen. Zur Option für die Armen gehört folgendes:

Erstens fordert sie, daß die Wirklichkeit der Armen mit den Augen der Armen gesehen wird. Gewöhnlich betrachten wir die Armen mit den Augen der Reichen. Dann erscheinen uns die Armen als die, die nichts haben, nichts wissen und nichts können. Sie sind dann Notleidende, Objekt der Hilfe derer, die viel können, viel wissen und viel haben. Begeben wir uns aber in die Welt der Armen und suchen wir aus ihrer Sicht zu denken und von ihnen und ihrem Ort in der Gesellschaft auszugehen, dann entdecken wir ihre Kraft, ihren Widerstand, ihren Mut, ihre Kreativität. Es wird dann auch sofort deutlich, daß die Gesellschaft, in der sie leben und leiden und in der sie an den Rand gedrängt (marginalisiert) werden, von Grund auf verändert werden muß. Wer sich auf den Standpunkt der Armen stellt, kann nicht an der Notwendigkeit der Befreiung zweifeln.

Zweitens fordert die Option für die Armen, daß man sich ihre Sache zu eigen macht. Die Sache der Armen ist ihr Leben und das, was sie zum Leben brauchen, wie Arbeit, Brot, Kleidung, Unterkunft und eine Grundausbildung. Die Sache der Armen ist eine neue Gesellschaft, in der das, was für alle Bürger lebenswichtig ist, an erster Stelle steht, in der die Beziehungen zwischen den Bürgern eher Beziehungen der Zusammenarbeit und der Billigkeit als Beziehungen der Ausbeutung und der Diskriminierung sind. Die Kirchen können einen enormen Beitrag leisten zum Entwurf und auch zum konkreten Aufbau einer Gesellschaft, in der mehr die konkreten Menschen und ihre Bedürfnisse gelten als die Beschleunigung der Entwicklung und die Akkumulation von Gütern.

Drittens fordert die Option für die Armen, daß man sich den Kampf der Armen zu eigen macht. Die Unterdrückten sind selbst Subjekte ihrer Befreiung. Sie werden sich ihrer Würde bewußt, organisieren ihr Handeln und verbinden sich mit anderen Gruppen, die genau so wie sie selbst eine andere Gesellschaft wollen. Die Kirchen müssen sich diesem Kampf anschließen, müssen als die religiösen Institutionen, die sie sind, ihren eigenen spezifischen Beitrag leisten und die Armen bestärken, damit sie Veränderungen zu fördern vermögen und sich an ihrer Verwirklichung beteiligen können. Es ist hier nicht Aufgabe der Kirche, eigene parallele Ent-

würfe zu erarbeiten, die nicht auf den Kampf der Unterdrückten selbst abgestimmt sind.

In Lateinamerika ist es unter anderen wichtigen Angelegenheiten eine sehr dringende Aufgabe, auf der Ebene des politischen und gesellschaftlichen Lebens Befreiung zu erlangen, denn gerade in diesem Bereich gibt es die größte Ungerechtigkeit, eine wirkliche gesellschaftliche Sünde darstellt. Es ist daher wichtig, daß die Kirchen diese dringende Dimension in einer Gesamtbetrachtung der uns in Christus gegebenen vollkommenen Befreiung aufnehmen.

In Afrika ist die dringendste Frage, die sich stellt, die Bedrohung der afrikanischen Kultur durch ein von Herrschaftswissen und von der Produktion für den Konsum geprägtes westliches Ethos. Die christlichen Kirchen dürfen durch eine Weitergabe der Botschaft des Christentums in einem kulturellen europäischen Kleid nicht mehr den Eindruck erwecken, Kanäle des Neokolonialismus zu sein. Die Afrikanisierung der Kirche, der Theologie und der Liturgie sind auch Formen der Unterstützung und der Ermutigung des afrikanischen Ethos.

In Asien sind die dringendste Herausforderung der Kirche die Religionen, die, historisch betrachtet, weit älter als das Christentum sind. Wie sollten diese theologisch verstanden werden? Wie kann man erreichen, daß auch diese Religionen zur Gerechtigkeit und zur Anerkennung und Verwirklichung des Menschseins der Unterdrückten beitragen?

Die Kirchen sollten auch ihr altes Mißtrauen gegenüber neuen Formen der Befreiung überwinden, die sehr tief verwurzelten Formen der Unterdrückung entsprechen, wie die Befreiung der Frauen, der Schwarzen, der ethnischen Minderheiten und der neuen Armen (Süchtige, marginalisierte Homosexuelle, vereinsamte Alte und Arbeitslose). Sie sollten positiv die Anstrengungen derer unterstützen, die den Raum ihrer Freiheit zu erweitern suchen.

Die Option für die Armen bedeutet viertens, *daß man das Leben der Armen auf sich nimmt*. Die Option für die Armen kann nicht authentisch sein, wenn wir nicht, zumindest ein wenig, am Leben und am Leiden der Armen wirklich teilnehmen. Die weltweite Krise und ein Gespür für Solidarität verpflichten uns zu einer gegen den Konsum gerichteten einfacheren und auch die Umwelt schonenden Einstellung. Die Kämpfe der Armen zu unterstützen bedeutet oft, auf Unverständnis zu stoßen, Verfolgung zu leiden

und auf andere Weise moralischen und physischen Schaden zu nehmen. Viele wurden von denen, die sich jeder Veränderung widersetzen, gefangengenommen, gefoltert und gar getötet. Christen und Theologen, die in der ersten Welt in Übereinstimmung mit ihrer Option für die Armen prophetische Positionen einnehmen, werden diskriminiert und durch die eigenen Glaubensbrüder zurückgesetzt und geschädigt. Diese bedauernswerten Tatsachen sollten aber die, die sich mit den Armen vereint fühlen, nicht verbittern oder abschrecken. Sie sollen im Gegenteil an dem den Unterdrückten auferlegten schweren Schicksal Anteil nehmen und mit ihnen solidarisch sein.

Fünftens fordert die Option für die Armen in der Ersten und Dritten Welt, *daß die Mechanismen, die die Armut verursachen, erkannt und benannt werden*. Es ist schon über den «Ursprung des Reichtums der Armen» geschrieben worden. Heute sollte man sich aber auch über den «Ursprung der Armut der Armen» im Klaren sein. Die Armut ist das Ergebnis eines ganzen Komplexes von Ursachen, von denen die wichtigste das internationale kapitalistische System und die Beziehungen der Abhängigkeit und der Unterdrückung zwischen den wohlhabenden Ländern und denen der Peripherie ist. Dies gilt besonders für die Länder des Westens. Zwar ist das Produktionssystem im Westen überall das Gleiche. Der Nutzen und die Lasten sind aber sehr ungleich verteilt. Der Nutzen fällt vor allem den hochentwickelten Ländern bzw. jenen gesellschaftlichen Klassen der armen Länder zu, die die dortige Gesellschaft kontrollieren bzw. deren Interessen sich mit denen des internationalen Kapitals decken. Die Kosten dafür haben die zu zahlen, die schon arm und ausgebeutet sind. Zwischen Entwicklung und Unterentwicklung gibt es einen kausalen Zusammenhang: Es sind zwei Seiten einer Medaille.

Wenn die Kirchen und die Theologen nicht zu einem kritischen Verhalten gegenüber dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen System finden, in dem sie leben, dann besteht die Gefahr, daß ihr gesamtes Handeln rein reformistisch bleibt, daß sie im Grunde nur zur Erhaltung und Reproduktion eines vielleicht etwas aufgebbesserten Systems beitragen, statt wirklich Verbündete der Armen zu sein. Denn diese fordern die Überwindung des herrschenden Systems durch ein anderes System, das einen gleichmäßigeren Interessenausgleich und das Leben für alle zuläßt.

Schließlich und an sechster Stelle fordert die Option für die Armen eine *neue Definition der Aufgabe der Theologie*. Es ist Aufgabe dieser Theologie, das christliche Geheimnis zu beleuchten und ein rationales Verständnis dieses Geheimnisses zu ermöglichen. Sie muß aber auch verkündigen, d. h. die Frohbotschaft verbreiten. Dies tut die Theologie, wenn sie auch prophetisch ist, die konkreten Formen der Unterdrückung anklagt und Gottes Heilsplan mit der Geschichte der Menschheit verkündigt. Sie verkündigt auch auf dem Weg der Pastoral, indem sie zu einem Engagement der Befreiung ermutigt. Eine Theologie, die heute die Thematik der Armen, der Gerechtigkeit, der Freiheit und der Befreiung nicht in die Mitte ihres Interesses stellt, wird sich schwerlich dem Vorwurf der Entfremdung und des Zynismus entziehen können und wird schließlich ganz irrelevant sein.

Die Glaubwürdigkeit der Kirchen und des christlichen Denkens hängt heute auch davon ab,

wie diese Kirche sich den Armen und ihrer Problematik gegenüber verhält. Wir dürfen niemals vergessen, daß letztendlich die Armen unsere eschatologischen Richter sein werden. Fehlen die Armen in der Kirche, dann hat sie auch ihren Herrn und dann hat die Theologie ihren evangelischen Inhalt verloren. Im Kontext dieser Einheit zwischen Christus und den Armen lassen sich auch die Worte von Georges Bernanos verstehen, die Leitmotiv und Schlüssel für dieses gesamte CONCILIUM-Heft sein könnten: «Ich sage, daß die Armen die Welt retten werden. Sie werden sie retten, ohne es zu wollen. Sie werden sie retten, auch gegen ihren Willen. Und dafür werden sie nichts als Gegenleistung fordern, da sie ja nicht den Wert des Dienstes, den sie leisten, kennen» (Les enfants humiliés [Paris 1949] 219).

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Dr. Karel Hermans